

Rolf Baumann  
„Gottes  
Gerechtigkeit“ –  
Verheißung und  
Herausforderung  
für diese Welt

Herder

Rolf Baumann,  
„Gottes  
Gerechtigkeit“

– Verheißung  
und Herausforderung.  
für diese Welt.  
Herder TB 1643,  
253 S., 15,90 DM

Dies ist das Bibel-Buch zum Zentralthema des „konziliaren Prozesses“. Rolf Baumann hat sich mit dem Thema „Gerechtigkeit“ schon für den Paulus-Leserbrief innerhalb der „Theologie im Fernkurs“ und für Themenhefte der Zeitschrift „Bibel heute“ beschäftigt. Doch das Thema hat ihn nicht losgelassen. Jetzt hat er ein Buch geschrieben. Da es ein Taschenbuch ist, kann jeder und jede sichs kaufen. Was findet man darin?

Rolf Baumann klärt zunächst einmal die Begriffe. Die Sprache des konziliaren Prozesses und ein Gedicht von Kurt Marti bilden den Einstieg. Heinrich Bölls Erzählung von der Waage der Frau Balek treibt einem die Tränen in die Augen. Die alten Bedeutungen des Wortes Gerechtigkeit, wie das Wörterbuch der Brüder Grimm sie verzeichnet, werden mit den Bedeutungen verglichen, die das Wort heute z. B. in einem Wochenblatt wie „DIE ZEIT“ angenommen hat. Es zeigt sich, daß das Wort sich, mitten in unserer profanen und so gar nicht biblischen Welt, immer mehr mit biblischem Gehalt anfüllt. So wären wir, je mehr wir bei unserem Heute sind, umso mehr schon bei der Bibel.

Aber Rolf Baumann macht es gründlich. Unsere Tradition ist genau so wie von der Bibel vom klassischen Griechentum geprägt. Auch da war das Wort „Gerechtigkeit“ wichtig. Solons Reformen, das demokratische Ideal der griechischen Polis, die Gerechtigkeit als großes ethisches Diskussionsobjekt der Philosophen von Sokrates bis Aristoteles haben einen Weltentwurf geprägt, der über die mittelalterliche christliche Philosophie bis in den Bodensatz unseres Bewußtseins geraten ist, aber immer mehr absank und erst durch moderne soziale Bewegungen ebenso wie in der christlichen Soziallehre in ganz anderer Form wieder emporstieg. Doch wenn das Wort uns wieder tragen soll in den Konflikten, die unsere Welt zu bestehen hat, genügt seine europäische Vergangenheit nicht. Das „Gottesgedächtnis“ der Bibel muß sich neu aussprechen, wollen wir dem Dahinschwinden des Menschen in unserer Welt widerstehen.

Der nun beginnende Hauptteil des Buches, den ich hier natürlich nicht im einzelnen entlanggehen kann, spricht auf eine sehr kompetente Weise zunächst von dem, was das Alte Testament, dann von dem, was das Neue Testament zum Thema „Gerechtigkeit“ zu sagen hat. Es zeigt sich, daß wir mit diesem Wort beim Allerzentralsten der biblischen Botschaft sind. Rolf Baumann kann eigentlich nichts in der Bibel auslassen. Manchmal gerät er fast in die Gefahr, eine Art sozialetisch-theologischer Einleitung in alle einzelnen Bücher der Bibel und dazu

noch eine Theologie des Alten und Neuen Testaments insgesamt zu schreiben.

Für besonders wichtig halte ich, daß er im Neuen Testament zwar mit der paulinischen Rechtfertigungslehre beginnt, diese aber nicht aus der uns umtreibenden Frage nach der zwischenmenschlichen Gerechtigkeit ausklammert, sondern mitten in sie hinein stellt. Das bereitet er – im Gegensatz zur üblichen Praxis der Neutestamentler bei der Auslegung des Römerbriefs – im übrigen schon tief im Alten Testament vor.

Dann finde ich es höchst beachtenswert, daß er gegen das, was weithin in der neutestamentlichen Wissenschaft vertreten wird, für Jesus und die Evangelien die Übersetzung des Zentralbegriffs der Verkündigung Jesu „*basileia tou theou*“ durch „Gottes herrschaft“ für nicht so gut hält wie die durch „Gottesreich“ – weil nur bei dieser Übersetzung deutlich wird, daß die von Jesus angekündigte Wende eine Veränderung in unserer menschlichen Wirklichkeit bedeutet, und damit vor allem den Einzug der „Gerechtigkeit“. Das gleiche gilt von seiner Deutung der Menschensohnvision des Danielbuchs.

Vielleicht arbeitet er aufs ganze nicht genug jene Dialektik heraus, die die Bibel des Alten wie des Neuen Testaments durchzieht: daß Gott nämlich gerade dadurch die Gerechtig-

keit in die gesamte Schöpfung bringen will, daß er sich an einer bestimmten, konkreten Stelle dieser Schöpfung ein gerechtes Volk erschafft. Das fehlt natürlich nicht, aber vielleicht hätte es noch deutlicher herausgestellt werden sollen. Denn das ist ja entscheidend für den Handlungsansatz, wenn Christen heute sich für die Gerechtigkeit engagieren wollen.

Im ganzen wüßte ich auf unserem Büchermarkt nichts allgemeinverständlich Geschriebenes, das so gut über die biblische Botschaft von der „Gerechtigkeit“ informieren würde und mit solcher Kompetenz geschrieben wäre.

Rolf Baumann mutet dem Leser durchaus etwas zu. Man kann das Buch nicht „mal so“ oder „zum Einschlafen“ lesen. Aber wer das wirkliche Ethos und die wirkliche Theologie der biblischen Schriften erfassen will, dem sei dieses Buch ans Herz gelegt. Die Herder-Bücherei hat hier einen Griff getan. Das Buch fragt unsere Fragen. Es ist von einem Fachmann geschrieben. Zugleich wird stets konkret formuliert. Auch für Gesprächskreise könnte es zu einer echten Hilfe werden. Die Überschrift des Ausblicks am Ende des Buches faßt alles noch einmal wunderbar zusammen: „Das Reich Gottes und das Brot“.

Norbert Lohfink SJ